für seine Person bereit sei, Mac Lean auszuliefern, daß er aber hieran vom Stamme der Chamsa verhindert werde, welche das Lösegeld für Mac Lean mit Raisuli teilen wollen.

* **Im fernen Orient** rüstet man auf den zweiten mantschurischen Krieg. Wie aus Wladiwostok gemeldet wird, sind großartige Arbeiten zur Befestigung von Wladiwostok und zur Errichtung eines neuen Hafens in Nikolajewsk, sowie der Bau einer umfangreichen Kaserne in Chabarowsk geplant. Die gesamten Baukosten sind auf 97 Millionen Rubel veranschlagt. — Und Japan? Zehn verkleidete japanische Offiziere wurden bei der Spionage angetroffen und verhaftet. Japan fordert die Freilassung der Offiziere, wogegen seitens Rußlands protestiert wird. — Vor wenigen Jahren hielt man es nur für eine Frage der Zeit, daß Rußland den Japs aus Korea verdrängen, daß es wenigstens Nordchina sich aneignen werde. Heute zittert es für seine Nordmantschurei. Japan träumt schon von Vorstößen bis zum Baikalsee!

* **Englisch-französische Handelsbeziehung.** Auf dem in Bordeaux tagenden Kongreß der wirtschaftlichen und sozialistischen Gesellschaft erklärte der frühere Minister Guyot in bezug auf die französisch-englischen Beziehungen, es sei notwendig, einen Handelsvertrag mit 10jähriger Dauer zwischen beiden Ländern abzuschließen.

* **Amerikas Flottenbau.** Der Marinesekretär Metcalf hat bei drei amerikanischen Firmen fünf Torpedobootszerstörer im Gesamtbetrage von 3 065 000 Dollars in Auftrag gegeben, die mit Turbinen nach dem Parson-System ausgerüstet sein sollen.

* **Russisches.** Von den in Lodz verhafteten Arbeitern der Fabrik von Silberstein wird jeder dritte nach Sibirien deportiert werden. — Eine summarische Justiz! Gründliche Untersuchung erfordert auch zu viel Zeit und Mühe. — In Warschau entdeckte die Polizei eine vollständig eingerichtete Druckerei der polnischen Sozialistenpartei. Vorgefunden wurden zwei Druckmaschinen, Manuskripte, Korrespondenzen und Waffen. — In Krakau wurde gestern auf Verlangen der russischen Regierung Wanda Dobrodzicka, geb. Krachelska, verhaftet, die der Teilnahme an dem am 5. August 1906 gegen den General Skalow verübten Bombenattentat beschuldigt ist. Frau Dobrodzicka ist adeliger Herkunft, 21 Jahre alt und stammt aus Rußland. Sie heiratete aber im Juli 1907, um das österreichische Staatsbürgerrecht zu erlangen.

* **Der internationale Bergarbeiterkongreß** beriet über den französischen Antrag über die Stellungnahme der internationalen Föderation beim Ausbruch eines Krieges. Die Vertreter aller deutschen Gruppen verwahrten sich gegen die Behandlung dieses Punktes durch einen Berufskongreß. Die Kriegsresolution wurde schließlich dem internationalen Komitee überwiesen.

* **Ausstände.** Der Sekretär der englischen Vereinigung der Lokomotivführer gab die Erklärung ab, 19 000 Mitglieder der Vereinigung würden sich an dem geplanten Eisenbahnerstreik nicht beteiligen. Man glaubt deshalb, der Streik werde dadurch vereitelt werden. Ferner drohen die Flachsspinner und Modellschreiner der Schiffswerften von Belfast, die Weber in Glasgow und die Schuhmacher in Norwich, in den Ausstand einzutreten. Man schließt hieraus auf eine weitgehende Unzufriedenheit in der Arbeiterbevölkerung. — Der Sekretär des Verbandes der Lokomotivführer und Heizer, der 20 000 Mitglieder zählt, erklärte, daß der Abgeordnete Bell, Sekretär der Amalgated Society, kein Recht besitzt, im Namen der übrigen Eisenbahnarbeiter zu sprechen. — Aus Pest kommt die Nachricht: Der Streik im Kohlenbergwerk Bremberg dauert fort. Die Arbeiter fordern die Auszahlung der eine halbe Million Kronen betragenden Bruderlade. Das Militär im Streikgebiet wurde verstärkt. — In Antwerpen verhaftete die Polizei mehrere Ausständige, die Erntaleute überfallen und schwer mißhandelt hatten. Anderseits wurden neue Verhaftungen von Brandstiftern vorgenommen, die verdächtig sind, die Feuersbrunst im Hafen angelegt zu haben.

Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

Wetterbericht des königl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

Voraussage für den 22. September.

Trocken bei wechselnder Bewölkung, schwache Luftbewegung, Temperatur nicht erheblich geändert.

* **Auszeichnungen.** Das Kgl. Ministerium des Innern hat dem seit 22. September 1877 ununterbrochen in der Seilerwarenhandlung von C. F. Rudolph in Leipzig, Gerberstraße 15, beschäftigten Seilergehilfen Friedrich Adolf Hugo Abendroth in Leipzig-Gohlis das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen, das ihm heute in Gegenwart seines Arbeitgebers Seilerobermeisters Felix Krahl durch Bürgermeister Dr. Dittrich an Ratsstelle ausgehändigt wurde. — Der König hat dem Hausmann des den Dr. Scherellschen Erben gehörigen Hausgrundstücks Reichsstraße 11 in Leipzig Heinrich August Lobse, der seit über 51 Jahren ununterbrochen als Hausmann im Dienste der Familie Scherell steht, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Die Ordensauszeichnung wurde ihm heute in Gegenwart der Geschwister Scherell durch Bürgermeister Dr. Dittrich an Ratsstelle ausgehändigt.

* **Beste Batterie im Schießen.** Der König hat der 1. Batterie des 6. Feldartillerieregiments Nr. 68 als der im Jahre 1907 im Schießen besten Batterie das Königsabzeichen verliehen.

* **Frida Brasch †.** Am Freitag ist in unserer Stadt Frau Frida Brasch, die Witwe des durch seine populär wissenschaftlichen Schriften bekannten Gelehrten Dr. Moritz Brasch, gestorben. Obwohl nicht herausgetreten in den Kreis der im öffentlichen Leben wirkenden Frauen, hat sie durch ihre tiefe Menschenliebe und ihre hohe Intelligenz weit über die vier engen Wände hin gewirkt, in denen langjährige Krankheit sie zumeist hielt. Ihrer Initiative ist die Gründung des Vereins „Durch das Kind für das Kind" zu danken, der die Kinder wohlhabender Eltern veranlaßt, durch eine kleine wöchentliche Beisteuer die Lehrzeit minder bemittelter Mädchen zu bestreiten. Sie war die Begründerin des Schillerbundes deutscher Frauen, der am 100jährigen Todestage Schillers, am 5. Mai 1905, eine Viertelmillion der Schillerstiftung in Weimar überreichen konnte, um kämpfende und darbende Schriftsteller und deren Angehörige zu unterstützen. Die dankbare Schillerstiftung hat Frida Brasch zum ersten weiblichen Ehrenmitglied gemacht. Für die Verwirklichung neuer, von echtem sozialen Sinn getragener Pläne arbeitete sie bis zu ihren letzten Lebenstagen. Nicht nur die zahlreichen Freunde, die an der seltenen Frau Unersetzliches verloren, sondern auch alle die, denen ihr Denken und Tun Förderung und Erleichterung gebracht, werden ihr die Worte ihres Lieblingsdichters Schiller nachrufen, der von den Frauen sagt:

> Die aber ist die Beste, die sich Fremdes
> Aneignen kann mit Wahl, an ihrem Herzen
> Es trägt und hegt mit Innigkeit und Liebe.

* **Bezirksausschuß.** In der heute vormittag unter Vorsitz des Amtshauptmanns v. Nostitz-Wallwitz abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses stand zunächst öffentliche mündliche Verhandlung an über die Herstellung eines beweglichen Wehraufsatzes auf dem Wehre der Mühle von Hänichen. Der Sachbestand ist folgender: Die Mühle von Hänichen besitzt seit Jahrzehnten, nachgewiesenermaßen seit 1850, ein Stauwehr bis zur Höhe von 51 cm über Wehrhöhe. Der vorhandene feste Wehraufsatz soll nun in einen beweglichen Aufsatz von 47 cm Höhe umgewandelt werden. Hiergegen sind Einsprüche erhoben, und zwar vom Rechtsanwalt Beglau, der in Oetzsch eine Villenkolonie gebaut hat, ferner vom Gutsbesitzer Luhe in Lindenthal, Gemeindevorstand Ziegler in Quasnitz, sowie vom Freiherrn Speck von Sternburg in Lützschena. Letzterer war persönlich erschienen und führte aus, daß durch die größere Stauhöhe — nach einem früheren privaten Vertrage zwischen den Mühlenbesitzern zu Lützschena und Hänichen sollte sie nur 27 cm betragen — bei höherem Wasserstande die angrenzenden Felder infolge Versauerung Schaden litten, ferner würde das Brunnenwasser in der Nähe des Flusses durch Eindringen unreinen Flußwassers sehr verschlechtert, und endlich beeinträchtigten die vermehrten Ausdünstungen den Gesundheitszustand der Anwohner, weil bei der Beschaffenheit der durch Leipziger Abwässer verunreinigten Elster eine starke Verschlämmung eintrete. Von den Sachverständigen wurde demgegenüber bemerkt, daß alle diese Uebelstände, soweit sie sich bemerkbar machen, nichts mit der Höhe des Wehraufsatzes in Hänichen zu tun hätten, sondern auf Eisenhochwasser zurückzuführen seien, bei dessen Eintritt der Aufsatz so wie so abgenommen werde. Der Bezirksausschuß gelangte hierauf zu dem einstimmig gefaßten Beschluß, den beweglichen Wehraufsatz in Höhe von 47 cm für die Mühle von Hänichen unter den vorher festgesetzten Bedingungen zu genehmigen. Es gelangte hierauf das Ortsgesetz über die Gehaltsverhältnisse der Gemeindebeamten zu Liebertwolkwitz zur Beratung, das ebenfalls Genehmigung fand mit dem Anheimgeben für den Gemeinderat in Liebertwolkwitz, nachzuprüfen, ob nicht auch das Gehalt des Gemeindevorstandes zu erhöhen sei. Der Ankauf zweier Grundstücke in Taucha zum Preise von 15 500 ℳ bez. 6900 ℳ, die dem Staatsfiskus zum Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes für den Gesamtpreis von 16 000 ℳ angeboten worden sind, wurde genehmigt. Für die Gemeinde tritt damit ein Verlust von 5600 ℳ ein, es soll dadurch aber erreicht werden, daß das neue Amtsgericht eine zentrale Lage erhält. Der Verlust wird sich übrigens durch den sehr wohlfeilen Ankauf des bisherigen Amtsgerichtsgebäudes wieder ausgleichen. Die Errichtung einer Sparkasse in Taucha wurde befürwortet, desgleichen mit einer kleinen Einschränkung der Nachtrag zur Sparkassenordnung für Liebertwolkwitz. Grundstücksveränderungen in Göhren, Baalsdorf, Kleinmiltitz, Leutzsch und Stötteritz fanden Zustimmung. Der V. Nachtrag zum Regulativ über Aufbringung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulanlagen in Stahmeln, sodann das Anlagenwertsteuer-Regulativ für Stötteritz und der Nachtrag zum Ortsstatut für Tanzberg-Magdeborn wurden genehmigt. Bei letzterem handelte es sich darum, daß die Tagegelder für die Gemeindebeamten und Vertreter der Gemeinde von 2 ℳ auf 2,50 ℳ für den ganzen Tag und von 1 ℳ auf 1,25 ℳ für den halben Tag erhöht werden. Zu längeren Erörterungen führte die Vereinigung des selbständigen Gutsbezirks mit der Gemeinde Böhlitz-Ehrenberg. Besitzerin des Gutsbezirks Barneck ist die Bank für Grundbesitz in Leipzig. Sie suchte ursprünglich die Vereinigung mit Leutzsch an, doch zerschlugen sich die Verhandlungen, da Leutzsch nach Ansicht der Bank zu weitgehende Bedingungen stellte (Pflasterung mit polierten Steinen usw.). Die Vereinigung mit Böhlitz-Ehrenberg soll nach dem aufgestellten Statut am 2. Januar 1908 erfolgen. Alle Ortsgesetze von Böhlitz-Ehrenberg sollen dann auch für den Gutsbezirk Barneck gelten; dafür soll ein Vertreter der Bank auf 10 Jahre Mitglied im Gemeinderat zu Böhlitz-Ehrenberg sein. Ferner sind noch Abmachungen getroffen wegen Herstellung eines freien Platzes und einiger von der Bank zu leistenden Zahlungen. Der Bezirksausschuß genehmigte die Einverleibung unter drei Bedingungen, nämlich 1) daß das Areal von Köring & Mattheisen nach Leutzsch kommt; 2) daß die Frage der Schulzugehörigkeit geregelt wird, sowie 3) daß die Art der auszuführenden Pflasterung noch näher festgestellt wird. Genehmigung fanden dann noch der erste Nachtrag zur Ortsbauordnung für Taucha, sowie einige Gegenstände von geringerem Interesse. — Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

* **Eine Wanderung für die kaufmännische Jugend** veranstaltet über das Völkerschlachtfeld südlich Leipzigs Sonntag den 22. September, nachmittags 2 Uhr ab Eiskellerpark Connewitz der Kreisverein Leipzig des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen. Jeder kaufmännische Lehrling, auch wenn noch nicht Mitglied, ist willkommen. Am Ziel Bewegungsspiele im Freien.

* **Die militärische Platzmusik** wird ausgeführt: Sonntag den 22. September 1907 durch das Trompeterkorps des 2. Ulanenregiments Nr. 18 vor der Wohnung des kommandierenden Generals. Beginn 11.30 Uhr vormittags. Programm: 1) Parademarsch von Möllendorf. 2) Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber. 3) Phantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von A. Maillart. 4) Paraphrase über Abts „Waldandacht" von R. Kehl. 5) Selektion aus der Oper „The Geisha" von S. Jones. 6) Alter Norwegischer Marsch von K. Morena.

‡ **Zu der nächstens stattfindenden Kaufmannsgerichtswahl** nahm eine vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande nach den „Drei Lilien" einberufene Handlungsgehilfenversammlung Stellung. Man erklärte sich nach einem Referate Frahms in der überwiegenden Mehrheit für die Kandidatenliste des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Voraussichtlich werden noch weitere drei Kandidatenlisten von anderen Organisationen aufgestellt werden. Ferner stimmte man zwei Entschließungen zu. Die eine richtet sich gegen das Vorhaben der Reichsregierung, dem § 63 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches das zwingende Recht zu nehmen, die andere betraf ein Ersuchen an den Rat der Stadt Leipzig, die Ausnahmetage bezüglich der Sonntagsruhe für die kaufmännischen Angestellten während der Messe in Wegfall zu bringen, bez. bei den Engrosmessen auf den ersten Sonntag zu beschränken.

Straßenunfälle. In der Grimmaischen Straße stießen gestern zwei Handwagen aneinander, wobei der Gabelbaum des einen gegen einen Straßenbahnwagen stieß und zwei Scheiben zertrümmerte. — In der Nikolaistraße stieß gestern ein mit Ziegeln beladener Wagen an einen leer dastehenden Lastwagen an, dessen Deichsel zur Seite geschleudert wurde und einen 40jährigen Arbeiter so wuchtig an den Kopf traf, daß er einen Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Universitätsstraße wurde gestern ein 15jähriger Bursche von epileptischen Krämpfen befallen und fiel dabei in eine Schaufensterscheibe, die in Trümmer ging. Der Schaden beträgt 200 ℳ. — In der Begauer Straße in Connewitz kam gestern ein 25jähriger Maurer beim Abspringen von einem im Gange befindlichen Motorwagen zu Falle und zog sich eine erhebliche Verletzung am linken Arme zu, die ärztliche Hilfe notwendig machte.

Ein geringfügiger Stubenbrand fand gestern in einer Wohnung der Garnisonstraße in Gohlis statt. Er wurde alsbald wieder unterdrückt.

Gaunerstreich. In der Nähe des Dresdner Bahnhofes lockten zwei Unbekannte einem Dienstmädchen einen Gepäckschein über einen eingestellten schwarzgestrichenen Holzkoffer mit Wäsche und Kleidungsstücken ab. Den Koffer holten sie ab und verschwanden damit. Die Gauner sind übermittelgroß, einer etwa 20 Jahre alt, mit kleinem roten Schnurrbart und roter Nase, bekleidet mit dunkelgrauem Havelock und schwarzem Hut; der andere etwa 30 Jahre alt, trug hellen Anzug und weißen Strohhut.

Wegen Jagdvergehens mußten sich zwei Bierkutscher im Alter von 47 und 39 Jahren verantworten, die im Rayon des Dresdner Bahnhofes einen verirrten Hasen gejagt und das in einem Raum sich flüchtende Tier getötet hatten.

Verhaftet wurde ein 29 Jahre alter Mechaniker aus Lichtenberg-Gallenberg, der in mehreren Geschäften in der Nürnberger Straße unter erschwerenden Umständen Diebstähle verübt hatte.

Gewarnt sei vor einem Unbekannten, der sich in Privatwohnungen einlogiert und Kredit verschafft unter dem unwahren Vorgeben, er sei Beamter, sein Vater besitze in der Sebastian Bach-Straße mehrere Grundstücke und werde kommen und Zahlung für ihn leisten. Der Unbekannte ist 22—25 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat gesundfarbiges Gesicht, dunkelblondes Haar, blonden Schnurrbart, trägt dunkle Hose, helle Weste, blaugestreiftes Jackett und Radfahrermütze.

Unehrlich Volk. Zur Verantwortung gezogen wurde ein 26 Jahre alter Arbeiter, der bei einem hiesigen Konsumverein unter Vorlegen einer gefälschten Rechnung 30 ℳ zu erschwindeln versuchte. — In mehreren hiesigen Geschäften erschwindelte eine schon vorbestrafte 21 Jahre alte Näherin aus Berlin unter dem Vorgeben, daß sie ihr Verwahren aus bezahlt bekomme, Wäsche, Stoffe und Schmucksachen und verschwand dann von der Bildfläche. — Am Fortplatze wurde ein Fahrrad aufgefunden, das von einem Diebstahl herzurühren scheint und anscheinend längere Zeit in einem Keller aufbewahrt worden ist. Das Rad befindet sich jetzt in Verwahrung der Polizei. — Durch Einsteigen verschaffte sich ein Spitzbube Eingang in ein Geschäftslokal in der Colonnadenstraße und erbrach hier verschiedene Behältnisse, fand aber nichts vor, das des Mitnehmens wert war. — In der vergangenen Nacht wurde eingebrochen in ein Restaurant in der Frankfurter Straße und gestohlen aus einem Automat etwa 30 ℳ, sowie drei weiße Elfenbein-Billardbälle und drei Masse-Billardbälle, zwei weiße und ein roter. — Gestohlen wurden ferner: auf dem städtischen Schlachthofe zwei große Schweineschragen; in einem Grundstück der Nürnberger Straße aus drei daselbst aufgestellten Sammelbüchsen etwa 40 ℳ. Der Dieb schnitt den Büchsen die Boden aus; von einem Wagen im Brühl eine braunlederne Handtasche mit Stahlbügel, enthaltend 150 Stück Automatenschlüssel im Werte von 60 ℳ; aus einer Gastwirtschaft am Markt in Lindenau 10 Stück weiß- und blaugestreifte leinene Tischdecken.

Dresden, 21. September.

* **Militärisches.** Das „Kgl. Sächs. Militärverordnungsblatt" meldet: v. Altrock, Generalleutnant und diensttuender Generaladjutant S. M. des Königs, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter dem 30. September d. J. mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform zur Disposition gestellt; v. Müller, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade Nr. 23 mit dem 1. Oktober d. J. unter gleichzeitiger Enthebung von der Wahrnehmung der Geschäfte als Inspekteur der Militärreitanstalt zum diensttuenden General à la suite S. M. des Königs ernannt; Krug v. Nidda, Kommandeur des Gardereiterregiments unter Belassung in dem Verhältnis als Flügeladjutant S. M. des Königs mit dem 1. Oktober d. J. zum Kommandant der 3. Kavalleriebrigade Nr. 32 ernannt; Leuthold, Oberstleutnant und Kommandeur des 2. Jägerbataillons Nr. 13 mit dem 1. Oktober d. J. unter Versetzung in den Generalstab zum Chef des Generalstabes des XIX. Armeekorps er-

---

wird ausgeraubt. Immer drohender wird die Haltung der Kaffern. Da kommt der Postbote mit Sachen für den ermordeten Farmer Lautsch. Der Sergeant öffnet amtlich das Bündel. Aus den Zeitungen sehen die Eingeschlossenen, daß Omaruru entsetzt ist. Vom Dache des Turmes aus wird die Nachricht den Kaffern unten mitgeteilt, ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Die Schwarzen drücken sich sehr betreten, ihr Kapitän Cornelius meint: „Es war hohe Zeit, ich stand für nichts mehr." Endlich kommt Hauptmann Franke und erlöst die Bedrängten.

*

* **Dresdner Theater.** Man schreibt uns aus Dresden vom 20. d. Mts.: Das Königliche Schauspielhaus brachte gestern als zweite Premiere neu einstudiert und inszeniert die erste Hälfte der Hebbelschen Nibelungen heraus, den „gehörnten Siegfried" und „Siegfrieds Tod" — mit einem starken ehrlichen und verdienten Erfolg. Die dunkle Kraft der Dichtung, die neben der geschliffenen Feinheit des „Gyges" und des „Herodes" wie ein riesenhafter Block emporragt, war herausgeholt, soweit es eine einzelne Bühne bei einem Werk vermag, in dem fast jede Gestalt einen Darsteller fordert, der noch Töne des Grenzenlosen, Urhaften zu finden weiß. Die glänzendste Leistung bot, wie meistens, Paul Wiecke als Siegfried. Ein ganz leiser Unterton von Herodes und Kandaules war geblieben — ein halber Zug verhaltener Tragik hinter dem lachenden Heldentum, und daneben alle Sonne und alle Größe, deren dieser Mensch fähig ist. Neben ihm stand Frl. Trebnitz als Kriemhild — trotz aller Distanz eine feine geschlossene Leistung, die sich sehen lassen kann. Frau Salbach als Brunhild ließ den großen Zug der letzten Riesin etwas vermissen; sie gab Ersatz da, wo sie ihre schöne Menschlichkeit zeigen durfte, die nun einmal ihr Leides und Liebenswertestes ist. Den Hagen machte Herr Wehnert, klug, geschickt, da und dort sogar interessant, von dem Riesenhaften der Gestalt empfand man so wenig wie bei seinem König Lear. Den König Gunther spielte Herr Wierth, sympathisch und frisch; als Frigga wäre Fräulein Lehl zu nennen. Bleibt noch die Ute des Fräulein Ulrich. Sie war wie ein Mahnwort an das „Eheu fugaces, Postume, Postume, labuntur anni". Gerade 40 Jahre sind jetzt vergangen, seit der ersten Nibelungenaufführung der Dresdner Bühne. Damals spielte Fräulein Ulrich die Kriemhild — heute, noch immer in ungebrochener Kraft, die Mutter Ute. Wundervoll, wie diese Frau zu sprechen weiß. Eine bald versunkene Kunst spricht aus ihr und eine Größe der Gestaltungskraft, die noch heute ziemlich einsam steht. — In der Ausstattung war man von den dort üblichen Kostümen des 12. Jahrhunderts abweichend bis ins sechste Jahrhundert zurückgegangen — trotz einer etwas starken Farbenfreudigkeit mit gutem Gelingen. Dekoration und Gestalten gingen zu ganz fein geschlossener Wirkung zusammen — so daß das Hoftheater mit dem Gesamtresultat vollauf zufrieden sein kann — von Herrn Dr. Zeiß an bis zu Herrn Rieck, der die Dekorationen gefertigt hat. P. F.

* **Camille Flammarion über das Zeitalter der Luftschiffahrt.** Camille Flammarion, bekanntlich einer der kühnsten Luftschiffer der neueren Zeit, dessen Buch über seine Luftfahrten wissenschaftlich und literarisch gleicherweise interessant ist, äußert sich im jüngsten Hefte von „Je sais tout" über die voraussichtlichen Wirkungen, die die Erfindung des lenkbaren Luftschiffes auf die Menschheit, ihre Gesittung und Lebensweise ausüben dürfte. Das Problem der Erfindung selbst sieht er im Grundsatze als gelöst an und ist der Ueberzeugung, daß diese großartigste Erfindung der modernen Zeit unwiderstehlich ihren Weg machen wird. Der Erdenzustand der Menschheit wird, wie er glaubt, durch eine neue Form der Zivilisation abgelöst werden, und fast alles wird möglicherweise starken Veränderungen unterworfen sein. Der Krieg z. B.: er wird sich, sofern er zwischen Luftfahrzeugen geführt wird, nicht mehr, wie bisher, in horizontaler, sondern in vertikaler Richtung abspielen. Mit anderen Worten: zwei Luftschiffe werden nicht so einfach Brust an Brust kämpfen, sondern der Sieg wird dem von ihnen gehören, das leichter ist, sich über den Gegner erheben und ihn von oben herab zerschießen kann. Aber auch auf der Erde selbst werden notwendig allerlei Verwandlungen sich vollziehen. Flammarion erzählt, wie er zusammen mit Dovard eines Tages von Paris nach Köln im Ballon geflogen sei. Als sie, ziemlich tief schwebend, die belgische Grenze passierten, schrien ihnen zwei berittene belgische Gendarmen aus vollem Halse zu: „Ihre Papiere, meine Herren!" Zur Antwort erhoben sich die beiden Luftschiffer 800 Meter höher und ließen die Gendarmen weiterschreien. Wo werden die staatlichen Grenzen bleiben, so fragt Flammarion unter Bezug auf dies Erlebnis, wenn erst die Luftschiffe dahinsegeln werden; und in seiner Phantasie sieht er bereits die Vereinigten Staaten von Europa entstehen. Als eine voraussichtliche Hauptwirkung des Luftschiffzeitalters rechnet er auf eine allgemeine Fusion des bürgerlichen Lebens der Völker. Der Verkehr zwischen den Ländern wird leichter und schneller. Paris und London werden Nachbarn, die sich ohne Gefahr der Seekrankheit leicht und schnell erreichen können. Wird sich vielleicht auch die Baukunst ändern? Man könnte sich ja vorstellen, daß die Luftschiffer ihre Reisenden aus den Fenstern und von den Balkons abholen. Das hält Flammarion nicht für wahrscheinlich. Dagegen vermutet er, daß die Häuser statt der Dächer Terrassen haben werden. Die Luftschiffe der Zukunft werden natürlich kaum in Stationsgebäuden unterzubringen sein; dazu sind ihre Verhältnisse zu riesenhaft. Man wird vielmehr von Luftschiffahrtsparks als Bahnhöfen abreisen und auf öffentlichen Plätzen werden Haltestellen sich befinden. Also eine Art „Luftomnibusse" mit Stationen, während die mit reichen Mitteln Gesegneten sich privat Luftautomobile halten werden. Was unser physisches Leben angeht, so erwartet Flammarion von dem Zeitalter der Luftschiffahrt eine große Verstärkung der Gewohnheit des Lebens in freier Luft. Das Luftschiff ist allerdings vorläufig nur Beförderungsmittel und läßt sich kaum als Luftkurort vorstellen; aber die Gewöhnung an die frische Luft wird doch allgemein zunehmen, die Heilkunde sich darnach richten und neue Methoden finden. Luftreisen werden in die Therapie eingeführt werden, bei denen man allen Staub und alle Bazillen tief unter sich läßt. Obwohl Flammarion selbst sicherlich nicht an einem Mangel an Phantasie leidet, so ist er doch besonnen genug, um allerlei überspannte Erwartungen abzuweisen. Das Luftschiff, so sagt er, wird noch lange, lange nicht die Eisenbahnen verdrängen, da es zur Massenbeförderung von Gütern vorläufig nicht ausreichend ist, und auf Träume, wie den, daß wir etwa per Luftschiff den Mond erreichen können, muß man ganz verzichten; denn die Atmosphäre, innerhalb deren sich Menschen bewegen und Luftschiffe fahren können, reicht nur einige, höchstens 10 km über die Erde, während der Mond 384 000 km und der Mars gar 60 Millionen Kilometer von uns entfernt ist!

* **„Verpflichtet."** Aus Theaterkreisen schreibt man uns: „Die Mitteilung von dem Ergebnis einer zwischen Bühnenleiter und Künstler gepflogenen Unterhandlung liest man fast immer in der Formel: Das Hof-(Stadt-)theater in A. verpflichtete den bekannten Opernsänger B. in C. für die Zeit vom usw. Hierdurch wird beim Leser — wenn er nicht selbst der Bühne angehört — die Vorstellung erzeugt, als besäße der Intendant (Direktor) das einseitige Recht, die Leistungen des Künstlers für eine bestimmte Zeit in Anspruch zu nehmen, wenigstens sich ihrer zu versichern. Der Vorgang ist aber ein ganz anderer. Wenn die Bühnenleitung A. eines ersten Helden bedarf, so stellt sie selbst oder durch einen Agenten an B., den sie für geeignet hält, die Frage: Bist du frei und gewillt, unter folgenden Bedingungen mit mir abzuschließen? Und es ist oft recht schwer, den auch von anderer Seite Begehrten zu gewinnen. Ein wenig, aber auch nur wenig anders gestaltet sich das Verfahren, wenn dem Engagement ein Gastspiel vorangehen soll, das die Eignung des Künstlers gerade für A. festzustellen den Zweck hat. Da steht dem Bühnenleiter das Recht zu, nach der zweiten oder dritten Gastrolle zu erklären: der Vertrag tritt in Kraft! Das ist aber dann nur ein Bestätigen, und dies ist an so viele, die Rechte des Gastes wahrende Bestimmungen gebunden, daß von Einseitigkeit zugunsten des Direktors keine Rede sein kann. Es wäre daher angemessen statt — verpflichtete — zu sagen: schloß Vertrag mit — —. Dieselbe Kürze, da die gleiche Anzahl von Silben, und größere Klarheit." R. B.

* **Hochschulnachrichten.** Der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität Greifswald, Geh. Regierungsrat Dr. Otto Seeck ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Münster i. W. an Stelle des zum 1. Oktober d. J. vom Lehramt zurücktretenden Geheimrats Professor Dr. Niehues versetzt worden. — Der a. o. Professor der Elektrotechnik an der Universität Göttingen, Dr. Hermann Simon ist zum Ordinarius ernannt worden. — Prof. Dr. L. Darmstädter, Lehrer am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin, hat einen Ruf als a. o. Professor für Wirtschafts- und Kolonialgeschichte an die Universität Göttingen erhalten und angenommen. — Der a. o. Professor an der Wiener Universität Dr. Robert Ortner wurde zum Ordinarius für innere Medizin und Direktor der medizinischen Klinik in Innsbruck als Nachfolger des Hofrats Prof. Frhrn. v. Rokitansky ernannt und der a. o. Professor an der Wiener Technischen Hochschule Dr. Karl Carda zum Ordinarius der Mathematik an der deutschen Technischen Hochschule in Prag. — Der Physikprofessor Dr. Adolf Heydweiller und Leiter der physikalischen Anstalt an der Universität Münster i. W. wird dem Rufe an die Universität Rostock als Nachfolger des Professors Dr. Karl Dieterici folgen und Ostern sein neues Amt antreten. — Den Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Dr. phil. Alexander Pflüger (Physik) und Dr. Adolf Bucherer (Physik, speziell physikalische Chemie) wurde der Professortitel verliehen. Dr. Pflüger wurde 1869 zu Honolulu geboren, Dr. Bucherer 1863 zu Köln a. Rh.

* **Kleine Chronik.** Siegmund v. Hausegger hat von der Stuttgarter Hoftheater-Intendanz den Antrag erhalten, dort vom Jahre 1908 an die Stellung als erster Hofkapellmeister zu übernehmen. Mit Rücksicht auf seine kompositorische Tätigkeit, für welche er sich die nächste Zeit freihalten will, hat Hausegger abgelehnt. — Hans Thoma arbeitet zurzeit an einer großen monumentalen Wandmalerei. Thoma nennt dieses Gemälde in einem Briefe „wohl die Hauptarbeit meines Lebens". — Ein New Yorker Schriftsteller, der mit Maxim Gorki auf Capri zusammentraf, berichtet, daß Gorki nunmehr seine langjährige Freundin Fräulein Andrejewa geheiratet habe. — Karl Bleibtreu hat soeben eine größere Arbeit beendet, in der er den Nachweis führen will, daß nicht der in Stratford am Avon geborene Schauspieler William Shakespear oder Shakspere, wie er sich selbst schrieb, der Verfasser der ihm zugeschriebenen Dramen ist, daß auch ganz unmöglich Bacon, wie eine literarische Partei annimmt, neben seinem Staatsamt und seinen philosophischen Studien jene dramatischen Meisterwerke verfaßt haben kann, sondern daß der unsterbliche Dichter in der Person des Lord Roger Rutland zu suchen sei.

SLUB
Wir führen Wissen.